

- 5) **Genesij.** Von P. Ceslaus Dier O. P., Magister der Theologie, übersetzt und erklärt. (386) Paderborn 1914, Ferdinand Schöningh. Brosch. M. 5.60

Schon wieder ein neuer Kommentar zu der alten Genesij! Aber er ist durchaus nicht überflüssig. Denn er bietet eine deutsche Übersetzung des hebräischen Textes und auch eine solche, nicht bloß eine des Vulgatalextes ist notwendig. Sodann ist das vorliegende Werk das eines katholischen Priesters, welcher auf dem Boden der katholischen Lehre und Überlieferung steht. Diesen Standpunkt hat der Verfasser in der Einleitung (S. 3) ganz kurz ausgesprochen und bei den einzelnen Kapiteln der alten Genesij unter der Überschrift „Literarischer Charakter“ zum richtigen Maßstabe genommen; überdies hat er auf Seite 3 das Versprechen gegeben, eine Einleitung zum Pentateuch zu schreiben und so die einzelnen Fragen ausführlich zu behandeln. Die moderne Kritik und Quellscheidung wird mit der vorliegenden Erklärung der Genesij entschieden nicht zufrieden sein, weil ihre Resultate als willkürliche Annahme, als Hypothesen zu wiederholten Malen stigmatisiert werden. Wer sich vom vorliegenden Kommentar beraten lässt, hat einen sicheren Berater gewählt. Der selbe erklärt ihm zunächst den Text, bespricht den literarischen Charakter, dann folgt der „Sinn des Berichtes“. Die akatholische Literatur darf sich entschieden nicht beklagen, daß sie nicht eingesehen worden ist; die akatholische Literatur verlangt aber zu viel, wenn ihr nachgebetet werden sollte. Die alte katholische Erklärung enthält zu viel Gold, das nicht zu verschleudern ist.

Nur kurz sei hingewiesen auf cap. 4, 26; ihm geht nämlich ab wenigstens die Erwähnung der Konjektur aus Hummelauer, Commentarius in Genesim pg. 194: „Damals fing man an nach dem Namen Jahwes zu benennen“; diese Konjektur hat ihren wohltuenden Einfluß auf die vielumstrittene Stelle Gn 6, 2 von den Gottessohnen, denen beinahe vier Seiten gewidmet sind unter der Überschrift „Geschichte der Eregese“.

Dem Kommentare wird ein guter Erfolg im katholischen Lager und Anerkennung von Seite der Gegner gewünscht.

St Florian (O.-De.).

Dr P. Amand Polz.

- 6) **Erklärung der Psalmen und Cantica in ihrer liturgischen Verwendung.** Von Prinz Max, Herzog zu Sachsen, Dr. theol. et jur. utr. (528) Regensburg und Rom 1914, Friedrich Pustet. M. 5.—; geb. M. 6.20

Vorliegende Psalmenerklärung will hauptsächlich dem praktischen Nutzen dienen und ist aus Vorlesungen herausgewachsen, die der Verfasser am erzbischöflichen Priesterseminar zu Köln gehalten hat. Der eigentlichen Erklärung werden zwei Abhandlungen über die „Bedeutung der Heiligen Schrift und des Psalters im allgemeinen“ und über die „gottesdienstliche Verwendung des Psalters“ vorausgeschickt. Etwa siebzig Psalmen werden David zugeschrieben. Von Psalmentkommentaren werden bloß die von Schegg, Wolter, Thalhofer und Schulte angeführt. Das größte Lob wird dem von Thalhofer, der inzwischen in neuer (8.) Auflage, besorgt durch Wutz, erschienen ist, gespendet. Wie schon der Untertitel besagt, legt der Verfasser, wie es auch beim Thalhoferschen Kommentar der Fall ist, auf die liturgische Erklärung ein großes Gewicht, wobei auf die neue Gestaltung des Psalters im Brevier Rücksicht genommen wird. Der Verfasser gibt nicht, wie es gewöhnlich geschieht, Vers für Vers die Erklärung, sondern übersetzt einen kleineren oder größeren Abschnitt und läßt darauf eine mehr allgemein gehaltene Auslegung folgen. Die Erklärungen sind sehr knapp gehalten und öfter wünscht man ein Eingehen in die Worterklärung, z. B. warum Ps. 41, 7 der Plural *Hermonium* steht, wer der *mons modicus* ist u. dgl. Manche Erklärung ist nicht